

László Pósn

Niederländische Kolonisten in Ungarn in der Arpad-Ära

Abstract

Settlers from the Low Countries in the Árpád Age in Hungary

In Hungarian documents from the 11th and 13th century we can frequently find the name “flandrenses”, which refers to the settlers coming from the Low Countries and from territories where the Low-Frankish dialect was spoken. They moved in a larger number to South-Transylvania in the middle of the 12th century, during the reign of King Géza II. In the 12th century a huge number of these settlers settled down along the southern borders, in Syrmia. The Byzantine chronicler, Nicetas Choniates, called this territory Frangokhorion: the Land of the Franks. Beside the Flemish-Low-Frankish speaking people, settlers from the neo-Latin territories came to Hungary in the Árpád Age, too. These people were called in the documents “latinus” or “gallicus”, just like the people coming from Italy or France. Above all, “latini” from Wallonia and Low-Lothringia came to Hungary. It is interesting that the neo-Latin speaking settlers settled down dispersed almost everywhere in the country, but the Flemish (German) people took root in bigger ethnical homogenic blocks in their new home. The main reason why people from the far Low Countries and their wider area came to Hungary in the Middle Ages was the existential crisis caused by extreme weather conditions in their old homeland, but the news about fertility of the ground and the wealth of natural resources also attracted them to Hungary.

Keywords: Settlers, Low Countries, Árpád Age, Hungary, Middle Ages

Kardinal Gregorius, in Ungarn abgeordneter Legat des Papstes, informierte 1192 den Heiligen Stuhl, dass zwischen Adorján, dem siebenbürgischen Bischof (*“Adrianum Ultrasilvanum episcopum”*), und P., dem Propst von Hermannstadt (*“P. praepositum Cibiniensem”*), ein Streit entstanden war. Der Grund für den Streit war, dass nach Meinung des Propstes alle südsiebenbürgischen Kolonisten, die in den Urkunden *flandrenses* genannt wurden, unter seiner kirchlichen Gerichtsbarkeit standen (*“... praepositus diceret generaliter omnes Flandrenses ecclesiae suae fuisse suppositus...”*). Der ungarische König machte aber deutlich, dass zum Propst nur die *“Flamen”* gehören, die sich zur Zeit von Géza II auf dem ihnen geschenkten unbewohnten Kammergut niedergelassen hatten oder sich in Zukunft dort niederlassen werden, die aber außerhalb der Grenzen des Kammergutes lebten, gehörten nicht mehr zu ihm (*“... gloriosus rex [...] promulgavit, quod non fuit eius intentionis tempore constitutionis praepositurae nec postea, quod alii Flandrenses praeposito essent subditi, nisi qui tunc tantummodo habitabant in deserto, quod sanctae recordationis Geysa pater suus Flandrensibus concesserat, et in eodem futuris temporibus essent habitaturi”*).¹ König Béla III ließ die Gerichtsbarkeit des Propstes von Hermannstadt nur auf beiden Seiten der Achse Hermannstadt-Leschkirch-Groß-Schenk gelten. Später wurde dieses Gebiet Altland genannt und der gemeinsame Name des ganzen südsiebenbürgischen deutschen Siedlungsgebietes wurde *Königsboden*.² Kardinal Gregorius folgte dem Standpunkt des Königs im Streit zwischen dem siebenbürgischen Bischof und dem Propst von Hermannstadt: Die Propstei – deren Gründung schon am 20. Dezember 1191 vom Papst Coelestin III bestätigt wurde³ – umfasste nur das *desertum*, geschenkt vom König Géza an *prioribus flandrensibus*. Die Urkunde des päpstlichen Legaten von 1192 sprach eindeutig davon, dass sich Ende des 12. Jahrhunderts flandrische Kolonisten aus den Niederlanden im südlichen Teil von Siebenbürgen niederließen. Diese Kolonisten kamen in der Mitte des 12. Jahrhunderts, während der Herrschaft von König Géza, nach Ungarn. Ihre Anzahl war wahrscheinlich nicht gering, denn König Béla III erlaubte ihnen irgendwann vor 1189, ihre Pfarren in einer freien Propstei (*“praepositum liberam”*) zu organisieren. Dies wurde von Coelestin III genehmigt, die Propstei von Hermannstadt erhielt eine *exemptio* und wurde aus der Gerichtsbarkeit des siebenbürgischen Bischofs entlassen. Dieses Gebiet wurde der bischöflichen kirchlichen Verwaltung entzogen (*“praelatura nullius scilicet dioecesis”*) und den Bistümern ähnlich.⁴ Deshalb wurde die Propstei später auch Bistum genannt (*“Scibiniensis*

diocesis Ultrasilvana)⁵. Die päpstliche Urkunde bezüglich der Propstei von Hermannstadt handelte von der “*ecclesia Theutonicorum Ultrasilvanorum*”, also von der “Kirche der siebenbürgischen Deutschen”, der päpstliche Legat schrieb jedoch über Flamen. Man kann daraus folgern, dass die als Flamen bezeichneten Kolonisten in den zur Propstei von Hermannstadt gehörenden Gebieten und auch außerhalb dieser Gebiete grundsätzlich einen deutschen Dialekt sprachen und viele von ihnen aus den von Flamen bewohnten Gebieten der Niederlande stammten. In der Urkunde von Wichmann, Erzbischof von Magdeburg, aus dem Jahre 1152 wurden die Begriffe “flämisch” und “holländisch” in der Beschreibung der Kolonisationsbewegung Richtung Osteuropa als Synonyme verwendet: “*Hollandi, qui et Flamingi nuncupantur*”.⁶ Nach Meinung der Sprachwissenschaft entstand die heutige niederländische Sprache (*Nederlands, Dutch*) aus den fränkischen, sächsischen und friesischen Dialekten, vor allem aus der altniederfränkischen Mundart. Die niederfränkischen Dialekte verbreiteten sich in “Flandern” im mittelalterlichen Sinne des Wortes. Zu diesem Territorium gehörten alle Gebiete nördlich von Luxemburg, der größte Teil der historischen Niederlande und sogar die an die Niederlande angrenzenden deutschen Gebiete bis zur Nordsee und östlich bis zum Rhein, bis Köln. Die ehemaligen Salier formten den historischen Kern dieses Sprachraums.⁷ Es ist kein Zufall, dass ein großer Teil der Kolonisten aus dem Westen im 11.-12. Jahrhundert im Sprachgebrauch des ungarischen Königs oder der päpstlichen Kanzlei *flandrenses* oder *hospites Theutonici* genannt wurde.⁸ Nach Meinung von Bálint Hóman könnten die Ausdrücke “*saxones et theutonici*” in den Urkunden der Arpaden-Zeit auf den Herkunftsort der Kolonisten hinweisen. Die “Sachsen” kamen vor allem aus den nördlichen, nordwestlichen, die “Teutonen” aus den westlichen, südwestlichen deutschen Gebieten nach Ungarn.⁹ Harald Zimmermann hält dagegen die Begriffe “*Flandrenses*” und “*Saxones*” für eine allgemeine Benennung der westlichen Kolonisten, die nach Osteuropa kamen.¹⁰ Nach der mittelalterlichen deutschen Deutungsweise gehörten das Flämische und das Sächsische als Mundarten zu einer Gruppe, da die Zeitgenossen nur zwischen dem mittel- und hochdeutschen bzw. dem niederdeutschen Sprachraum einen Unterschied machten. Berthold von Regensburg, ein süddeutscher Kleriker aus dem 13. Jahrhundert, schrieb das Folgende: “*Ir wizzet wol, daz die niderlender unde die oberlender gar ungelich sint an der sprâche und an den siten. Die von Oberlant, dort her von Zürich, die redent vil anders danne die von Niderlande, von Sachsen, die sint ungelich an der sprâche. Man bekennet sie gar wol vor einander*

die von Sachsenlande unde die von dem Bodensêwe, von dem obern lande, unde sint ouch an den siten ungeliche und an den kleidern [...]. Und alsô stêt ez umbe die niderlender und umbe oberlender, daz manic niderlender ist, der sich der oberlender sprâche an nimet.”¹¹ Auf Grund von Dialektforschungen konnte festgestellt werden, dass vor allem Kolonisten aus Flandern und Luxemburg bzw. aus der Mosel- und Mittel- bzw. Niederrheinregion, also mehr oder weniger aus dem Gebiet des niederfränkischen Dialektes, nach Südsiebenbürgen kamen, nachdem sie von Géza II eingeladen worden waren.¹² Neben der Urkunde des Legaten aus dem Jahre 1192 beweisen noch mehr Daten, dass eine erhebliche Anzahl niederfränkischsprachiger Kolonisten im 11.-12. Jahrhundert nach Ungarn kam. Nagyolaszi (heute Mandjelos), gelegen in der Landschaft Syrmien, wurde schon in einer Quelle aus dem Jahr 1096 “*Franca Villa*”, also “fränkisches Dorf” genannt. Die hier lebenden westlichen Kolonisten wurden also schon vor diesem Zeitpunkt von einem ungarischen König hier angesiedelt. Eine Chronik, geschrieben um 1150, nannte Nagyolaszi “*villa advenarum Francorum*” (Dorf der aus Franken Angekommenen). Niederländische, niederfränkische und flämische Kolonisten müssen im 12. Jahrhundert in Syrmien in beträchtlicher Anzahl gelebt haben, denn der byzantinische Chronist Niketas Choniates nannte dieses Gebiet *Frangokhorion* (fränkisches Gebiet). Der ursprüngliche Name des berühmten hiesigen Weinberges Fruška Gora war Franska Gora, also “fränkischer Berg”.¹³ Al-Irdisi, arabischer Geograph und Wissenschaftler am sizilianischen Hof von Roger II, beschrieb *Franca Villa* um 1154 als reiche Stadt.¹⁴ Als Rogerius über die Verwüstungen der Tataren in Gran berichtete, erwähnte er neben den Ungarn auch die Ethnien *Francigene* und *Lombardi*. In der ungarischen Geschichtsschreibung wurde das Wort “*Francigene*” als wallonisch aufgefasst und bezeichnete ein aus den Niederlanden stammendes, neulateinisch sprachiges Volk.¹⁵ Es ist aber wahrscheinlicher, dass unter den Einwohnern von Gran neben den Ungarn und den Norditalienern (Lombarden) nicht neulateinisch sprachige Wallonen, sondern echte “Franken”, also breiter definierte Niederländer, wohnten. Ein noch eindeutigerer Hinweis auf die niederländische Herkunft der Einwohner ist der Name der Siedlung Borbánt, der ursprünglich Brabant war und auch in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand.¹⁶ Die hier Wohnenden sprachen ebenfalls die niederfränkische/flämische Mundart.

Die Grafschaft Flandern dehnte ihre Territorialhoheit auf Wallonien und auf einen Teil von Niederlothringen aus,¹⁷ aber in den ungarischen Quellen wurden die *hospes*, die von den neulateinisch sprachigen Unterta-

nen der flämischen Grafen abstammten, dennoch nicht „*flandrenses*“ genannt. In den Schriften der Arpaden-Zeit waren die Wörter „*Latinus*“ oder „*Gallus*“ Sammelnamen für neulateinisch sprachige Völker und konnten auf Franzosen, Wallonen oder Italiener hinweisen.¹⁸ Die *Latini* wurden auf Ungarisch mit dem slawischen Wort „olasz“ bezeichnet. Dies war ebenfalls ein Sammelbegriff und konnte allerlei neulateinisch sprachige Völker bezeichnen.¹⁹ Nordfranzösische oder wallonische Siedler gab es schon in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts in Ungarn. Als ein Aufstand gegen Kaiser Heinrich 1047 in Flandern ausbrach und Gottfried, Herzog von Lothringen, zusammen mit Balduin, dem flämischen Grafen, Verdun anfiel, flüchteten 24 Kanoniker aus der Stadt nach Ungarn und siedelten sich dort auch an.²⁰ György, Erzbischof von Kalocsa, der um 1050 lebte, muss auch wallonischer Herkunft gewesen sein. Im Totenregister der Kirche von Liège steht eine Eintragung „*Franco... episcopus apud Vesperem*“, wobei auch aufgeschrieben wurde, dass „*Vesperem*“ eine Stadt in Ungarn sei.²¹ Leodvin, der erste bekannte Bischof des Bistums von Bihar, stammte aus dem lothringischen Namur (heute in Belgien). Er schenkte der Saint-Alban Kirche in Namur Reliquien von dem Heiligen Georg und dem Heiligen Nikolas. Nach der Thronbesteigung des ungarischen Königs Andreas II wurde er mit der Revision des königlichen Fiskus beauftragt.²² Abt Villermus, der Obere des von Béla I gegründeten Mönchklosters in Szekszárd, war auch wallonischer Herkunft.²³ In einer Urkunde von 1103 steht, dass ein gewisser Anselmus de Braz, Vasall des Klosters Stablo in Niederlothringen, und der Herr der zum Kloster gehörenden Burg Logne neben Lüttich seine eigenen Immobilien an den Abt verkaufte, auf sein Lehen verzichtete und zusammen mit seiner Familie nach Ungarn fuhr („*in Ungariam ire disponens*“). Es wird vermutet, dass er an dem ersten Kreuzzug teilnahm und dabei Ungarn kennenlernte.²⁴ Während des zweiten Kreuzzuges kam Ritter Hezelo von Merkstejn in das Karpatenbecken. Nach dem Kreuzzug verkaufte er sein 9 Hufen großes Gut nördlich von Aachen an den Abt von Klosterrad und zog nach Siebenbürgen. Er dürfte die Siedlung Helzeldorf (Elcel, *villa Eczelin*) in der Mitte vom Sachsenland, südlich von Mediasch, gegründet haben.²⁵ König Imre stellte einem französischen oder wallonischen Johannes Latinus einen Freibrief aus, der laut Urkunde im Dorf Heltau (Nagydisznód) unter den siebenbürgischen Deutschen („*inter Theutonicos Transilvanonses*“) lebte.²⁶ König Andreas II schenkte demselben Johannes Latinus ein Gut in Kezdfő, in der Nähe des heutigen Deutsch-Weisskirch.²⁷ Der neue Gutsbesitzer gründete hier in ein paar

Jahrzehnten mehrere Dörfer. Eines dieser Dörfer wurde in einer Urkunde von 1231 lateinisches Dorf (*“Villa Latina”*) genannt. Dieses Dorf ist mit dem heutigen Voldorf identisch. Der deutsche Name des Dorfes zeigt eindeutig, dass hier neben der neulateinisch sprachigen Bevölkerung auch Deutschsprachige, vermutlich Niederländer, lebten.²⁸ Der Goldschmied Laurentius Latinus und seine Frau Almand, die im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts unter den Latinen in Gran – von Rogerius *“Lombardi”* und *“Francigene”* genannt – erwähnt wurden, könnten eher zu den Lombarden gehören.²⁹ Ein gewisser János Kövér, der sich mit Fernhandel beschäftigte, stammte aus Gent.³⁰

Neben den Personennamen verraten auch die Namen der Siedlungen einiges über den ethnischen Hintergrund von deren Einwohnern. Neulateinisch Sprachige bewohnten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts den Ort neben Großwardein, der 1215 als *“villa Latinorum Waradiensium”* erwähnt wurde. Diese Siedlung wurde in den späteren Quellen Olaszi (*“Olaszy”*) genannt.³¹ Von Wallonen bewohnte Siedlungen, die *“Olaszi”* genannt wurden, befanden sich in der Arpaden-Zeit außer im Komitat Bihar auch in anderen Gebieten von Ungarn. Olaszegyház (*“Vlozyghaz”*), erwähnt 1221 im Komitat Borsod, bekam seinen Namen von seiner wallonischen Bevölkerung.³² Die Hospes, die sich in der Nähe von Sárospatak niederließen, waren wahrscheinlich größtenteils wallonischer Herkunft, denn die Namen Bodrogolaszi und Liszkaolaszi (heute Olaszliszka) an der Bodrog deuten auf wallonische Einwohner hin. Ein Freibrief von 1201 in Sárospatak erwähnt ebenfalls Wallonen.³³ Dasselbe gilt für die Dörfer Olaszárpád und Olaszi im Komitat Baranya, die schon 1181 in den Quellen genannt werden.³⁴ Der Abt von Pécsvárad behauptete 1258, dass das Dorf Olaszfalva neben Pécsvárad von der Abtei gegründet wurde.³⁵ Wallonische Kolonisten müssen hierhergezogen sein, denn wie unter den Einwohnern von Fünfkirchen gab es auch unter den Deutschen/Flamen und Italienern (*“Lumbardus”*) Wallonen/Franzosen (*“Latinus”*, *“Gallicus”*).³⁶ Auch in das Komitat Zips in Nordungarn zogen Wallonen. Daten über Szepesolaszi an der Hernád gibt es erst aus dem 13. Jahrhundert, aber aufgrund von vielen Angaben kann man die Entstehung des Dorfes auf das 12. Jahrhundert datieren.³⁷ Der lateinische und der deutsche Name des Dorfes (*“Villa Latina”*, *“Wallendorf”*) lassen eindeutig die Herkunft der Einwohner erkennen.³⁸ Im Komitat Zips waren die Einwohner von Nagyolaszi ursprünglich – wie auch der Name der Siedlung beweist (*“Franca Villa”*) – *“fränkischer”*, also niederfränkischer/niederländischer Herkunft, aber die ungarische Form *“olaszi”* weist darauf

hin, dass von Anfang an oder später auch zahlreiche neulateinisch Sprachige hierherzogen. Laut einer Chronik vom Ende des 12. Jahrhunderts kamen Flüchtlinge aus Mailand nach Nagyolaszi, nachdem Kaiser Friedrich Barbarossa die Stadt erobert und verwüstet hatte.³⁹ Die ethnische Zusammenstellung der Siedlung veränderte sich wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt und die "Latinen" bildeten die Mehrheit. Neben dem Namen -olaszi enthalten auch andere Siedlungsnamen Spuren der wallonisch-französischen Kolonisten. Der Name Tálya in den Namen Andornaktálya in der Nähe von Eger und Tállya oder Tálya im Komitat Zemplén ist abgeleitet von dem altfranzösischen Wort "taille", was Geräumde bedeutet.⁴⁰ Aber auch in Wallonien gibt es eine Siedlung mit dem Namen Tailles. Siedlungen in Ungarn mit dem Namen *Gyán* verweisen ebenfalls auf neulateinisch sprachige Kolonisten. Das Wort stammt von dem altfranzösischen Namen *Jehan/Gehan* ab. Der Name von Mecsedelfalva in der Zips könnte mit dem altfranzösischen Familiennamen *Michelet* zusammenhängen.⁴¹ Aus der Form "fourmint" in der wallonischen Mundart des 12.-13. Jahrhunderts leitet sich das ungarische Wort *furmint* her. Diese Traubensorte verbreitete sich in dem Gebiet Hegyalja in Ungarn, wo die französisch-wallonischen Kolonisten den Weinbau einführten. Den Einwohnern von Hegyalja ähnlich waren auch die Latinen in der Zips ausgezeichnete Winzer. Der hier hergestellte Wein war der gefragteste und teuerste im mittelalterlichen Ungarn.⁴² Die in Ungarn siedelnden Wallonen und andere neulateinisch sprachige Völker müssen Ende des 11. Jahrhunderts eine vielköpfige Gruppe gebildet haben, denn die Synode von Szabolcs traf im Jahre 1092 bezüglich dieser Gruppe besondere Maßnahmen. Die synodalen Beschlüsse schrieben vor, dass die Latinen nach der ungarischen Weise fasten müssen und, wenn sie damit nicht einverstanden sind, dann "können sie gehen, wohin sie auch wollen. Aber das Geld, das sie hier verdienten, müssen sie hier lassen." ("XXXI. De carnis dimissione. Latini ... si se nostre consuetudini meliori non consenserint, quocumque volunt, eo vadant. Pecuniam vero, quam hic acquisierunt, hic relinquunt...").⁴³

Es können grundsätzlich existenzielle Gründe sein, warum niederfränkisch Sprachige (Flamen, Deutschen) und neulateinisch Sprachige (Wallonen und Franzosen) im 11.-12. Jahrhundert aus den Niederlanden, dem Rhein- und Moselgebiet und aus der nordfranzösischen Region in großer Anzahl nach Ungarn zogen. Nach Meinung von Henri Pirenne habe Flandern seine Bevölkerung nur mit Mühe mit ausreichend Nahrung versehen können.⁴⁴ Laut der *Gesta Treverorum* vom Ende des 11. Jahrhunderts gab

es 1035 eine Hungersnot in der Moselregion.⁴⁵ 1042 begannen Notjahre in Lüttich: Diese Periode mit Missernten und Hungersnöten dauerte sechs Jahre lang. 1043 und 1044 waren die schlimmsten Jahre.⁴⁶ 1060 begann wieder ein Notjahr in den Niederlanden.⁴⁷ Die schwierigeren Lebensumstände trugen dazu bei, dass sich viele Flamen der Armee von Wilhelm dem Eroberer anschlossen.⁴⁸ 1095 wurde vor allem das Gebiet des heutigen Belgiens von einer Hungersnot getroffen. Deshalb machten sich in den folgenden Jahren viele als Kreuzfahrer auf den Weg in das Heilige Land.⁴⁹ Es ist auch kein Zufall, dass seit Anfang des 12. Jahrhunderts immer mehr niederländische und flämische Kolonisten in Deutschland auftauchen.⁵⁰ Die Notjahre des 11. Jahrhunderts fielen in die warmen Perioden des Hochmittelalters, als sich die Lebensumstände und klimatischen Verhältnisse in ganz Europa verbesserten (dies wird mittelalterliches Klimaoptimum genannt). Bestimmte Gebiete konnten manchmal jedoch ganz extreme klimatische Verhältnisse mitmachen. Im Winter 1010/1011 froh die See im Bosphorus ein und sogar auf dem Nil erschien Eis.⁵¹ In den an die nördlichen Gebiete der Niederlande angrenzenden Regionen Sachsens dauerten die Fröste im Jahre 1118 sogar bis zum Juni. Aber auch in den übrigen Gebieten Europas war der Winter sehr kalt und selbst die Lagunen in Venedig froren zu. Zum Markusplatz konnte man selbst auf dem Pferd reiten.⁵² Zwischen 1124-1126 gab es in den Niederlanden, in Süddeutschland, in Sachsen und in Böhmen Notjahre.⁵³ 1130 wurde das Nieder- und Mittelrheingebiet von einer Dürre heimgesucht und es war so trocken, dass man durch den Rhein waten konnte.⁵⁴ Zwischen 1141 und 1151 gab es schlechte klimatische Verhältnisse im Moselgebiet und dessen breiterer Umgebung, was zu einer schlechten Ernte und Hungersnot führte. Die Situation wurde durch einen Krieg zwischen 1140 und 1146 noch verschlechtert: Der Erzbischof von Trier und die Grafen von Luxemburg wollten ihre Konflikte mit Waffen entscheiden. Aus diesen Gründen flüchteten viele Leute aus ihren Wohnorten und kehrten oft nicht zurück, sondern zogen in fernere Gebiete (unter anderem auch nach Ungarn). Bis zur zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde ein erheblicher Teil der Niederlande zu einer "*terra pauper et sterilis*", weshalb viele Familien, auf eine bessere Existenz hoffend, nach Osten zogen.⁵⁵ Es ist kein Zufall, dass die westlichen Kolonisten auch in der Mitte des 12. Jahrhunderts in größerer Anzahl in Ungarn erschienen. Das Ausmaß der Auswanderung aus den Niederlanden beweist, dass ab dem Hochmittelalter der Kolonisation in vielen Gebieten in Europa die niederländisch-flämischen Hospesrechte zugrunde lagen.⁵⁶ Laut den Annales

Egmundenses wanderten 1183 aus dem Bistum Utrecht und der Grafschaft Holland viele aus (*“ut innumera multitudo famis angustia impellente propria colonia relicta, alias migraverit”*).⁵⁷

Neben den klimatischen Verhältnissen führte auch die Zersplitterung der Bauerngüter zu schwierigeren Lebensumständen. Dieser Prozess verursachte in Flandern und Brabant große Schwierigkeiten.⁵⁸ Im 11. Jahrhundert entstand für mittelalterliche Verhältnisse eine Art Überbevölkerung in den Niederlanden, weshalb dieses Gebiet sehr heftig auf die klimatischen Veränderungen und deren Folgen reagierte. Die steigende Anzahl von Leuten mit existenziellen Problemen führte dazu, dass viele in anderen Gebieten von Europa ihr Glück suchten. Viele von ihnen kamen im 11.-12. Jahrhundert auch nach Ungarn. Die ausgezeichneten Naturverhältnisse, die Fruchtbarkeit des Bodens des Karpatenbeckens, worüber in seiner Chronik auch Otto von Freising schrieb (*“tamquam paradisus Dei”*),⁵⁹ und die Wertschätzung, die den Einwanderern entgegengebracht wurde, übten sicher auf die westlichen Teile von Europa eine große Anziehungskraft aus, denn im 11.-12. Jahrhundert kamen in mehreren Wellen neue Siedler.⁶⁰ Ab dem 13. Jahrhundert kam die Überbevölkerung aus den Niederlanden immer seltener in das Karpatenbecken. Die flämischen, niederländischen oder wallonischen Auswanderer zogen eher in die deutschen Kolonisationsgebiete, die mit dem Schiff einfacher und in kürzerer Zeit erreichbar waren, unter anderem in den neuen christlichen Staat, in die vom Deutschen Orden gegründeten, östlich der Weichsel gelegenen, preußischen Gebiete.⁶¹

Noten

- ¹ immermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 2.; Grandjean, ‘Die Anfänge.’, 271.; Philippi, *Land des Segens?*, 62.; Thoroczkay, ‘A szebeni prépostság.’, 37-39.
- ² Thoroczkay, ‘A szebeni prépostság.’, 37.; Blazovich, ‘Az Andreanum.’, 6.; Áron, ‘Erdély történelmi tájneveinek adattára.’, 108-109.; Kristó, *A korai Erdély*, 163.
- ³ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 1.
- ⁴ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 1.
- ⁵ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 105.; Reinerth, ‘Die frei königliche St. Ladislaus-Propstei.’, 329.; Schuster, ‘Zur Autonomie.’, 2-3.
- ⁶ Bünz, ‘Die Rolle der Niederländer.’, 101.
- ⁷ Hutterer, *A germán nyelvek.* 227-228.
- ⁸ Baumgärtner, *Der vergessene Weg.* 8.

- ⁹ Hóman, *A magyar városok*, 41.
- ¹⁰ Zimmermann, 'Die Deutschen Siebenbürgens.', 71.
- ¹¹ Zitiert von Glück, *Deutsch als Fremdsprache*, 25.
- ¹² Klein, "Flandrenses" in Siebenbürgen.' 43-70.; Glassl, 'Der Deutsche Orden.', 26, 33-34.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 183.
- ¹³ Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon* 477.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1098.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- ¹⁴ Elter, 'Magyarország Irdisi földrajzi műveiben.', 53-63.
- ¹⁵ Katona, (Red.) *A tatárjárás emlékezete*, 144.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1098.
- ¹⁶ Györffy, *István király és műve*, 513.
- ¹⁷ Weiss, *Roseln mitten in Siebenbürgen*, 20.
- ¹⁸ Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1096.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- ¹⁹ Engel, *Szent István birodalma*, 54.
- ²⁰ Gombos, *Catalogus fontium historiae Hungaricae*, II : 1395.
- ²¹ Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 57.
- ²² Kiss, '11-13. századi magyar főpapok.', 342.
- ²³ Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 57.
- ²⁴ Nägler, 'Zur Auswanderung aus Niederlothringen.', 107-109.; Mark, 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merksteim.', 261.
- ²⁵ Mark, 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merksteim.', 262-263.; Boeren & Panhuysen (Hg.), *Annales Rodenses*, 100.; Magyar, 'Az Árpád-kori Somogy.', 18.
- ²⁶ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 15.
- ²⁷ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 16.
- ²⁸ Zimmermann & Werner (Hg.) *Urkundenbuch zur Geschichte.*, Nr. 16.
- ²⁹ Magyar, 'Az Árpád-kori Somogy.', 18.
- ³⁰ Székely, 'A székesfehérvári latinok.', 50.
- ³¹ Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 648.
- ³² Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 790.
- ³³ Szalay, *Városaink a tizenharmadik században*, 161-162.; Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1098.
- ³⁴ Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 271, 352.
- ³⁵ Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 366.
- ³⁶ Györffy, *Az Árpád-kori Magyarország*, 360.
- ³⁷ Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1097.
- ³⁸ Szalay, *Városaink a tizenharmadik században*, 31.
- ³⁹ Székely (Hauptred.), *Magyarország története I/2*. 1098.; Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 477.; Über die Eroberung von Mailand siehe: Pószán, *Németország a középkorban*, 118.
- ⁴⁰ Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Csoma, 'Történeti-ökológiai.', 391.
- ⁴¹ Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Engel, *Szent István birodalma*, 55.

- ⁴² Kristó (Hauptred.), *Korai magyar történeti lexikon*, 710.; Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 182.
- ⁴³ Závodszy, *A Szent István*, 163.
- ⁴⁴ Pirenne, *A középkori gazdaság*, 134.
- ⁴⁵ Pertz, 'Gesta Treverorum.', 180.
- ⁴⁶ Koepke, 'Anselmi Gesta.', 221.
- ⁴⁷ Meier, 'Entwicklung von Klima.', 15-44.
- ⁴⁸ Pirenne, *A középkori gazdaság*, 134.
- ⁴⁹ Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 32, 68.
- ⁵⁰ Franz, *Geschichte des deutschen Bauernstandes*, 108.
- ⁵¹ Lamb, *Klima und Kulturgeschichte*. 182.
- ⁵² Camuffo, 'Freezing of the Venezian Lagoon.', 58-59.
- ⁵³ Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 34.
- ⁵⁴ Behringer, *A klíma kultúrtörténete*, 104.
- ⁵⁵ Haverkamp, 'Die Mosellande im 12. Jahrhundert.', 21-39.; Curschmann, *Hungersnöte im Mittelalter*, 138-140.
- ⁵⁶ Rösener, *Bauern im Mittelalter*. 231.
- ⁵⁷ Pertz, 'Annales Egmundenses.', 469.
- ⁵⁸ Abel, *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur*, 47.
- ⁵⁹ Freising, 'Gesta Friderici I imperatoris.', 49.
- ⁶⁰ Zsoldos, *Az Árpádok és alattvalóik*, 181.
- ⁶¹ Pószán, *A Német Lovagrend Poroszországban*. 78, 90-95.; Lucas, 'The Great European famine.', 365.

Bibliografie

- Abel, W. 1978. *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter*. Hamburg: Paul Parey.
- Áron, P. 1981. 'Erdély történelmi tájneveinek adattára és népeinek tájsemlélete. [Datenbasis der historischen Gebietsnamen von Siebenbürgen und der territorialen Vorstellungen von dessen Völkern]' *Magyar Nyelvjárások [Ungarische Mundarten]* 24: 101-131.
- Baumgärtner, W.A. 2010. *Der vergessene Weg. Wie die Sachsen nach Siebenbürgen kamen*. Bonn-Hermannstadt: Schiller.
- Behringer, W. 2010. *A klíma kultúrtörténete. A jégkorszaktól a globális felmelegedésig*. [Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung] Budapest: Corvina.
- Blazovich, L. 2005. 'Az Andreanum és az erdélyi szászok az etnikai autonómiák rendszerében a középkori Magyarországon. [Das Andreanum

- und die siebenbürgischen Sachsen im System der ethnischen Autonomien im mittelalterlichen Ungarn.]’ *Erdélyi Múzeum [Siebenbürgisches Museum]*. LXVII. 3-4: 5-17.
- Boeren, P.C. & Panhuysen, G.W.A. (Hg.) 1968. *Annales Rodenses*. Assen: van Gorcum.
- Bünz, E. 2008. ‘Die Rolle der Niederländer in der Ostsiedlung.’ Bünz, E. (Hg.) *Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen. Die Kührener Urkunde von 1154 und ihr historisches Umfeld*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Camuffo, D. 1987. ‘Freezing of the Venetian Lagoon since the 9th Century AD in Comparison on the Climate of Western Europe and England.’ *Climatic Change* 10: 43-66.
- Csoma, Zs. 2006. ‘Történeti-ökológiai és történeti-néprajzi gondolatok a magyarországi középkori francia-vallon szőlő és borkultúráról [Historisch-ökologische und historisch-volkskundliche Gedanken über die französisch-wallonische Trauben- und Weinkultur im mittelalterlichen Ungarn].’ *Studia Caroliensia* 3-4: 389-400.
- Curschmann, F. 1900. *Hungersnöte im Mittelalter. Ein Beitrag zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 8. bis 13. Jahrhunderts*. Leipzig: Teubner.
- Elter, I. 1985. ‘Magyarország Irdisi földrajzi műveiben (1154) [Ungarn in den geographischen Werken von Irdisi].’ *Acta Historica* LXXXII: 53-63.
- Engel, P. 2001. *Szent István birodalma. A középkori Magyarország története*. [Das Reich des Heiligen Stephanus. Geschichte des mittelalterlichen Ungarns]. Budapest: MTA Történettudományi Intézet.
- Franz, G. 1976. *Geschichte des deutschen Bauernstandes vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert*. Stuttgart: Ulmer.
- Freising, O. von 1912. ‘Gesta Friderici I imperatoris’ Waitz, G. & Simson, B. von (Hgg.) *Monumenta Germaniae Historica SS. XLVI*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Glassl, H. 1971. ‘Der Deutsche Orden im Burzenland und in Kumanien (1211-1225).’ *Ungarn Jahrbuch* 1:25-49.
- Glück, H. 2002. *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin-New York: de Gruyter.
- Gombos, A.F. (Ed.) 1937. *Catalogus fontium historiae Hungaricae aevoducum et regum ex stripe Arpad descendantium*. Budapest: Academia.

- Grandjean, W. 1971. 'Die Anfänge der Hermannstädter Propstei im Spiegel päpstlicher Urkunden.' *Siebenbürgisches Archiv*. 8: 269-275.
- Györffy, Gy. 1983. *István király és műve*. [König Stefan und sein Werk] Budapest: Gondolat.
- Györffy, Gy. 1987. *Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza I.* [Historische Geographie von Ungarn in der Arpad-Ära]. Budapest: Akadémiai.
- Haverkamp, A. 1981. 'Die Mosellande im 12. Jahrhundert – Motive zur Auswanderung?' *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* 4: 21-39.
- Hóman, B. 2005. *A magyar városok az Árpádok korában [Die ungarischen Städte in der Arpaden-Zeit]*. Máriabesnyő-Gödöllő: Attraktor.
- Hutterer, M. 1986. *A germán nyelvek*. [Die germanischen Sprachen] Budapest: Gondolat.
- Katona, T. (Red.) 1981. *A tatárjárás emlékezete*. [Erinnerung des Tatarensturms]. Budapest: Magyar Helikon.
- Kiss, G. 2013. '11-13. századi magyar főpapok francia kapcsolatai [Französische Beziehungen der ungarischen Priester im 11.-13. Jahrhundert].' Györkös, A. & Kiss, G. (Red.) *Francia-magyar kapcsolatok a középkorban*. [Französisch-ungarische Beziehungen im Mittelalter]. Debrecen: Debreceni Egyetemi Kiadó.
- Klein, K.-K. 1961. "Flandrenses" in Siebenbürgen.' *Zeitschrift für Mundartforschung*. 28.1: 43-70.
- Koepke, R. (Ed.) 1846. 'Anselmi Gesta episcoporum pontificum Tungrensis. Traiectensis sive is acclisiae Leodiensium.' *Monumenta Germaniae Historica SS. VII*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Kristó Gy. (Hauptred.), Engel, P. & Makk F. 1994. *Korai magyar történeti lexikon (9-14. század)*. [Frühes ungarisches historisches Lexikon (9.-14. Jahrhundert)]. Budapest: Akadémiai.
- Kristó, Gy. 2002. *A korai Erdély*. [Das frühe Siebenbürgen] (895-1324) Szeged: Szegedi Középkorász Műhely.
- Lamb, H.H. 1989. *Klima und Kulturgeschichte. Der Einfluß des Wetters auf den Gang der Geschichte*. Hamburg: Rowohlt.
- Lucas, H.S. 1930. 'The Great European famine of 1315, 1316 and 1317.' *Speculum* 5:343-377.

- Magyar, K. 1983. 'Az Árpád-kori Somogy francia kapcsolatairól [Über die französischen Beziehungen von Somogy in der Árpád-Ära.]' 1983. Mészáros, B. (Red.) Somogyi Múzeumok Közleményei [Beiträge der Somogyer Museen] 6: 13-100.
- Mark, R. 1971. 'Sind Anselm von Braz und Hezelo von Merkestein die ersten Siebenbürger Sachsen?' *Siebenbürgisches Archiv* 8: 261-268.
- Meier, D. 2012. 'Entwicklung von Klima, Natur und Umwelt im hohen und späten Mittelalter zwischen Klimaoptimum und Kleiner Eiszeit' Fey, C. & Krieb, S. (Hgg.) *Adel und Bauern in der Gesellschaft des Mittelalters. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Werner Rösener*. Korb: Didymus.
- Nägler, T. 1980. 'Zur Auswanderung aus Niederlothringen: Anselm von Braz.' *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* 23:107-109.
- Pertz, G.H. (Ed.) 1848. 'Gesta Treverorum.' *Monumenta Germaniae Historica SS. VIII*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Pertz, G.H. (Hg.) 1859. 'Annales Egmundenses' *Monumenta Germaniae Historica SS. XVI*. Hannover: Impensis bibliopolii aulici Hahniani.
- Philippi, P. 2008. *Land des Segens? Fragen an die Geschichte Siebenbürgens und seiner Sachsen*. Köln-Weimar-Wien: Böhlau.
- Pirenne, H. 1983. *A középkori gazdaság és társadalom története*. [Geschichte der mittelalterlichen Wirtschaft und Gesellschaft] Budapest: Gondolat.
- Pószán, L. 2003. *Németország a középkorban*. [Deutschland im Mittelalter] Debrecen: Multiplex Media.
- Pószán, L. 2015. *A Német Lovagrend Poroszországban. A népesség és a településszerkezet változásai*. [Der Deutsche Orden in Preußen. Die Veränderungen der Bevölkerung und der Siedlungsstruktur] Máriabesnyő: Attraktor.
- Reinerth, K. 1942 'Die frei königliche St. Ladislaus-Propstei zu Hermannstadt und ihr Kapitel.' *Deutsche Forschungen im Südosten* 1: 319-361. und 567-597.
- Rösener, W. 1987. *Bauern im Mittelalter*. Münster: C.H.Beck.
- Schuster, H-W. 1988. 'Zur Autonomie der Hermannstädter Propstei.' *Ungarn Jahrbuch* 16: 1-9.
- Szalay, J. 1878. *Városaink a tizenharmadik században*. [Unsere Städte im 13. Jahrhundert] Budapest: Kocsi Sándor.

- Székely, Gy. (Hauptred.), Bartha, A. (Red.) *Magyarország története I/2. Előzmények és magyar történet 1242-ig.* [Geschichte Ungarns I/2. Vorgeschichte und ungarische Geschichte bis 1242]. Budapest: Akadémiai.
- Székely, Gy. 1972. 'A székesfehérvári latinok és vallonok a középkori Magyarországon. [Latinen und Wallonen aus Stuhlweißenburg im mittelalterlichen Ungarn]' Kralovánszky, A. *Székesfehérvár évszázadai 2. Középkor.* [Die Jahrhunderte von Stuhlweißenburg. 2. Mittelalter]. Székesfehérvár : István Király Múzeum.
- Thoroczkay, G. 2012. 'A szebeni prépostság történetének főbb kérdései a XIV. század közepéig. [Die wichtigsten Fragen zur Geschichte der Propstei von Hermannstadt bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts]' *Fons* 19.1: 37-55.
- Weiss, Ch. 2010. *Roseln mitten in Siebenbürgen. Ein Heimatbuch von den Anfängen bis 1990.* Heidelberg: Heimatortsgemeinschaft Roseln.
- Závodszy, L. 1904. *A Szent István, Szent László és Kálmán korabeli törvények és zsinati határozatok forrásai.* [Quellen zu den Gesetzen und synodalen Beschlüssen des Heiligen Stephanus, des Heiligen Ladislaus und Kolomans] Függelék: A törvények. [Anhang: Die Gesetze] Budapest: Szent István-Társulat.
- Zimmermann, F. & Werner, C. (Hg.) 1892. *Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. I.: 1191-1342.* Hermannstadt: Ausschuss des Vereins für siebenbürgische Landeskunde
- Zimmermann, H. 1996. 'Die Deutschen Siebenbürgens im Königreich Ungarn' Gündisch, K. (Hg.) *Siebenbürgen und seine Hospites Theutonici. Festgabe zum 70. Geburtstag.* Köln-Weimar-Wien: Böhlau.
- Zsoldos, A. 1997. *Az Árpádok és alattvalóik. (Magyarország története 1301-ig).* [Die Arpaden und ihre Untertanen. (Die Geschichte Ungarns bis 1301)] Debrecen: Csokonai.